Nr. 153. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 9. Juni 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 698, Verlag Nr. 13 699. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeilen 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 150 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Schreibunlohn Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Rückfrage von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncenexpeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsere auswärtigen Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illust. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. B ohne Illust. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illust. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. B ohne Illust. Beilage „ 1.50 „ „ 4.40 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Neue Niederlage der Russen auf den Höhen von Nowoszyn

Französische Angriffe mit starken Verlusten des Feindes gescheitert. — Bedeutende Fortschritte in Ostgalizien und bei Szawle. — Die Armee Mackensen allein hat seit 1. Juni 20000 Russen gefangengenommen.

Ausstreuungen.

In einem Punkte sind uns die Feinde jedenfalls über: in der Kunst, falsche Gerüchte zu ganz bestimmten Zwecken in die Welt zu setzen. Wer hätte bei uns wohl geahnt, daß die vor mehreren Wochen plötzlich auf verschiedenen Seiten auftauchenden Gerüchte, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wegen eines Sonderfriedens verhandelt wurde, die Absicht verfolgten und erreichten, Italien zu beunruhigen, es könnte den Anschluß an den Dreiverband nicht mehr rechtzeitig erreichen, und so zu beschleunigtem Anschluß zu veranlassen? Heute hat uns das italienische Grünbuch über die Art und den Zweck dieser tendenziösen Ausstreuungen hinlänglich aufgeklärt. Wenn auch Italien schwerlich vom Betreten des falschen, verräterischen Weges abzuhalten gewesen wäre, so hätte man doch von Wien und Berlin aus ganz anders diesem Gerücht entgegenarbeiten, wenn man damals schon dessen Wesen und Ziel klar erkannt hätte. Seitdem ist man auch bei uns auf derlei Ausstreuungen aufmerksam geworden und scheuet bei der Hand mit einer entschiedenen und unzweideutigen Richtigstellung.

Es ist daher zu begrüßen, daß die „Norddeutsche" den Auftrag erhalten hat, der von gewisser Seite verbreiteten Behauptung nachdrücklich entgegenzutreten, daß die deutsche Regierung im Monat März durch einen angesehenen Amerikaner übermittelte englische Friedensangebote zurückgewiesen habe. Dadurch sollte bei den Neutralen und wohl auch bei der deutschen Bevölkerung der Anschein erweckt werden, daß die deutsche Regierung von einem unersättlichen Blutdurst erfüllt und nicht gesonnen sei, auf ehrliche Friedenswünsche seiner Feinde irgendwie einzugehen. Dieser Legende, die wohl schon hier und da Boden gefaßt und gegen uns die beabsichtigte Stimmung erzeugt hatte, ist nun wohl durch die entschiedene und überzeugende Widerlegung von berufener deutscher Seite ein Ende gemacht worden. Man wird mindestens bei uns zu Lande damit nicht weiter treiben können.

Nicht minder bedenklich in seinen Wirkungen konnte die sogar vom russischen Minister des Aeußern persönlich mitbesorgte Ausstreuung sein, daß „von verschiedenen Seiten Angeln ausgeworfen" worden seien, um Rußland zu einem Sonderfrieden zu bewegen. Italien konnte ja hierfür nicht mehr in Betracht kommen, wohl aber die noch neutralen Balkanstaaten, bei denen man dasselbe Spiel wiederholen möchte, das sich bei Italien so gut bewährt hatte. Auch wollte man damit wohl die stark gesunkenen Geister im eigenen Lande und bei den Verbündeten wieder aufrichten und heben. Ist es doch ganz klar, daß die, die um Frieden betteln, sich schwach und des Sieges nicht mehr sicher fühlen. Dieser Anschein sollte mit der Verbreitung der falschen Nachricht erweckt werden. Es ist daher sehr richtig, daß jetzt auch dieser Ente von deutscher Seite der Hals umgedreht und nachdrücklich erklärt worden ist, daß niemand bei uns je gedacht hat, derartige „Angeln" auszuwerfen. Man muß aber immer von neuem staunen, wie meisterhaft es unsre Feinde verstehen, derartige freie Erfindungen unter die Leute zu bringen und damit an den Stellen, auf die sie es abgesehen haben, Beunruhigung hervorzurufen.

In dieselbe Gattung tendenziöser Ausstreuungen gehört auch das neuerdings an den verschiedensten Punkten auftauchende Gerücht von angeblichen Versuchen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, wobei es so dargestellt wird, als gingen sie von den Zentralmächten aus, die seit dem Eingreifen Italiens nur den einen Wunsch hätten, die Zahl ihrer Feinde wieder zu vermindern. Wer eine solche Fabel glaubt, vergißt wohl ganz, daß Serbien der Anstifter dieses Weltkrieges ist und sich zu diesem Zwecke für eine Rolle hergegeben hat, die es Oesterreich-Ungarn unmöglich macht, sich auf Sonderfriedensverhandlungen mit diesem Lande einzulassen und ihm womöglich Zugeständnisse zu machen. Natürlich verfolgen auch die Verbreiter dieses falschen Gerüchtes ganz bestimmte Zwecke, die nicht schwer zu erraten sind. Um so angebrachter erscheint es, diesen Ausstreuungen ebenfalls mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Die englischen Verluste.

× Berlin, 8. Juni.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die heutige englische Verlustliste ist die größte bisher veröffentlichte. Sie enthält 5600 Mann, darunter 1670 Gefallene. Die sieben letzten Listen verzeichnen einen Gesamtverlust von 913 Offizieren und 20 000 Mann. Die „Times" sagen, diese Zahlen stellten die „normale Abnutzung" des Krieges dar.

Der neue Sieg der Armee v. Linsingen.

4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre!

Großes Hauptquartier, den 8. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Ostrande der Lorettohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab. Auch südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten.

In Gegend südöstlich Hebuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich von Soissons bei Moulin-sous-Touvent ist durch unsern Gegenangriff zum Stehen gebracht.

Bei Ville-aux-Bois, nordwestlich von Berry-au-Bac, erlitt der Feind bei seinem erfolglosen Versuche, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste.

Bei Donai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unsre Angriffsbewegung in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang.

Südwestlich von Plock wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Mackensen seit dem 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000.

Auf den Höhen von Nowoszyn, nordöstlich von Turawno, haben die Truppen des Generals v. Linsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Bukaczowce — südlich von Hrehorow — südlich von Molodynce. Südlich des Dnjestr haben wir den Limnabschnitt überschritten und erreichten Myslow (östlich von Kalusz), Wojnilow, Seredna, Kologriesow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, 4 Geschütze, 12 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Die Front im Süden.

Südöstlich von Trient, bei Lavarone-Folgaria, im Isongotale und im Küstenlande sind die Hauptpunkte, an denen vorläufig die Zusammenstöße zwischen Italienern und Oesterreichern sich abspielen. Wenn man einer dänischen Zeitungsmeldung glauben darf, entwickelten sich

die Kämpfe am Isonzo

zu einer großen Schlacht, bei der die Oesterreicher im Vorteil sind:

* Kopenhagen, 8. Juni. Eine Londoner Meldung der „Berlingske Tidende" besagt: Am Isonzo habe sich eine riesige Schlacht entwickelt, die für die Oesterreicher günstig stehe. Die Oesterreicher ständen in außerordentlich starken Stellungen und verfügten über vorzügliche Artillerie.

Auch an den übrigen Punkten haben unsre Verbündeten erfolgreich operiert. Der Wiener amtliche Bericht vom Montag kann ebenfalls Erfolge der Oesterreicher und Ungarn auf dem neuen Kriegsschauplatz melden:

Im Tiroler Grenzgebiete wirkte unsre Artillerie mit sichtlichem Erfolge. An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöckenpasses eroberten unsre Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend gewonnen hatte. Im Krngebiete wird weitergekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Krn räumen. Am Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Die Fortschritte der Italiener sind also gleich Null, obgleich die italienischen Generalstabsberichte jede Kleinigkeit zu einer Hauptaktion aufbauschen, wie bereits die von uns veröffentlichte Auslassung aus dem österreichischen Hauptquartier zeigte.

•

Die Italiener machen „Gefangene".

* Lugano, 8. Juni.

Die italienische Presse meldet wieder die Ankunft von 250 Kriegsgefangenen in Cremona. Der sozialistische „Avanti" verbirbt aber das Konzept durch die Enthüllung, daß die große Mehrzahl dieser Gefangenen Zivilisten beiderlei Geschlechts, besonders aber Geistliche seien, die ebenso wie die 86 in Florenz internierten aus den von den Italienern besetzten österreichischen Grenzorten als Geiseln fortgeführt wurden.

•

Die „Spionen"-Hetze.

Die italienischen Hetzblätter setzen das unsaubere Geschäft der Spionenhetze unentwegt fort, um gegen Deutschland Stimmung zu machen:

* Lugano, 8. Juni. Der „Secolo" hat eine neue Gefahr für Italien entdeckt und ruft sie aus. Drei Personen sollen nämlich erklären, den deutschen Botschaftsrat v. Hindenburg in den Straßen Roms gesehen zu haben. Er muß also nach dem „Secolo" heimlich aus Zürich zurückgekehrt sein, um seine Regierung weiter zu unterrichten. Noch immer sind im übrigen Verhaftungen von Personen mit deutschen Namen, die in der Presse unfehlbar zu Spionen erklärt werden, an der Tagesordnung. Der Abgeordnete Altobelli hat eine Anfrage an Salandra gerichtet, in der er sich nach Maßregeln erkundigt, die gegen die zahlreichen Deutschen und Oesterreicher in Neapel getroffen werden sollen, die die Sicherheit des Staates gefährden könnten.

* Lugano, 8. Juni. Auf der neuen protestantischen Kirche in Rom, deren Einweihung unmittelbar bevorstand, wurde im Beisein einer großen Volksmenge die italienische Flagge aufgezogen.

Wie aus Lugano berichtet wird, wurde am Palazzo Venezia der bisher als Sitz der österreichischen Botschaft diente, eine lateinische Tafel angebracht des Inhalts, daß das fünfundvierzig Jahre lang von dem österreichischen Krebs (!) heimgesuchte Italien (Pannonico tumore laborans) mit Weisheit und festem Sinne die Prüfung überstanden habe, frei und stark geworden sei und wiederum seine Hand auf sein altehrwürdiges Besitztum gelegt habe, das schlaue Feinde ihm so lange vorenthielten. (!)

•

Beschlagnahmte deutsche und österreichische Schiffe in italienischen Häfen.

* Genf, 8. Juni.

Nach einer Meldung der „Information" sollen die italienischen Militärbehörden bis jetzt 57 österreichische und deutsche Schiffe von 216 710 Tonnen in den wichtigsten italienischen Häfen des Mittelmeers und der Adria mit Beschlag belegt haben.

•

Pressestreit über Italiens Kriegsziel.

(Priv.-Tel. unsres römischen Korrespondenten.)

-sch- Lugano, 8. Juni.

Der republikanische Abgeordnete Colajanni bekämpft, mit dem Sozialisten Deslice polemisierend, im „Messaggero" die Ansicht, daß Italiens Kriegsziel auf die Eroberung der Irredenta einzuschränken sei. Es umfasse vielmehr außer der Befreiung Belgiens (!) und der Wiederaufrichtung der internationalen Gerechtigkeit (!) die völlige Niederwerfung Oesterreichs und die Schwächung Deutschlands, die, wenn siegreich, gleich blutgierigen Hyänen über Italien herfallen und die erkämpften Fetzen österreichischen Bodens ihm wieder entreißen würden. Auch die italienischen Niederlagen in Südtirol am Isonzo schadeten nicht, falls Rußland siegreich bliebe. Der neueste unblutige italienische Erfolg, die Aufhissung der italienischen Flagge auf der deutschen evangelischen Kirche in Rom, wurde von der Volksmenge mit Jubel begrüßt.

•

Der jüngste Tiroler Soldat.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

id. Wien, 8. Juni.

Der jüngste Tiroler Soldat ist ein 15jähriger Meraner Realschüler, der Sohn des jetzigen Sandwirtes von Passeier, des ehemaligen Besitzers von Andreas Hofer. Bei den Militärstellen in Brixen laufen zahlreiche Gesuche von Frauen und Mädchen zur Einstellung zum Felddienst ein.

Maritime Randbemerkungen zum italienischen Kriege.

Vom Kapitänleutnant a. D. Heinrich Liersemann.

Zu Beginn des italienisch-österreichischen Krieges scheint es angezeigt, auch einen Blick auf die beiderseitigen Streitkräfte zur See zu werfen. Numerisch ist die italienische Flotte der österreichisch-ungarischen bei weitem überlegen. Aus naheliegenden Gründen darf ich mich über die Stärke der einzelnen Kampfeinheiten nicht weiter verbreiten, sondern kann nur im allgemeinen sprechen. Wie wenig indessen das Zahlenverhältnis für Sieg oder Niederlage maßgebend ist, das hat der bisherige Verlauf des Weltkrieges sowohl an Land als auch zur See wiederum auf das schlagendste bewiesen.

Was hat denn England mit seiner drei- bis vierfachen Uebermacht über die deutsche Flotte bisher ausgerichtet? So gut wie nichts. Dagegen hat die englische ganz empfindliche Schläge erhalten, wagt sich nicht aus den Häfen heraus und ist ganz außerstande, Englands Handelsschiffe zu schützen, muß vielmehr müßig zusehen, wie eins nach dem andern von unsern flinken Unterseebooten in den Grund gebohrt wird. Es kommt im Seekriege in erster Linie auf das Personal und erst in zweiter Linie auf das Material an. Nicht Schiffe fechten, sondern Menschen! Und an Land ist es ebenso. Hat nicht unser Generalfeldmarschall v. Hindenburg stets gegen eine dreifache Uebermacht zu kämpfen gehabt und dennoch Siege erfochten, wie sie in ihrer Größe bisher einzig in der Weltgeschichte dastehen?!

Was nun die Tüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Seeoffiziere und ihrer Mannschaften anbelangt, so kann man getrost sagen, daß auch heute noch in ihnen der Geist des Admirals Tegetthoff lebt, der im Jahre 1866 die italienische Flotte so glänzend bei Lissa schlug. Daß dieser Geist auch die heutige österreichisch-ungarische Flotte beseelt, hat sie in diesem Kriege schon mehrfach zu zeigen Gelegenheit gehabt. Ich erinnere nur an den Schneid, mit dem die kleinen österreichisch-ungarischen Schiffe „Zenta" und „Ulan" im September vorigen Jahres sich gegen eine ungeheure französische Uebermacht wehrten. Ferner daran, daß der kleine österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth", der gerade in den ostasiatischen Gewässern kreuzte, sich bei Ueberreichung des frechen japanischen Ultimatums sofort unserm Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck zur Verfügung stellte und tapfer und ruhmvoll an der Verteidigung von Tsingtau teilnahm. Ein von dort datierter Brief eines Unteroffiziers der „Kaiserin Elisabeth", den er an seine in Tirol lebenden Eltern richtete, atmet einen so herrlichen Geist, daß ich ihn hierhersetzen will. Dort heißt es u. a.:

„Unser Schiff wurde telegraphisch anher beordert, wo es gemeinsam mit der deutschen Flotte gegen den Feind operieren wird. Gott schenke uns den Augenblick, in dem wir mit dem Schwerte in der Hand unserm Vaterlande dienen können! Am 29. Juli traf hier die Nachricht ein, daß Oesterreich-Ungarn an Serbien den Krieg erklärt habe. Mit vielhundertstimmigem Hurra wurde das Telegramm begrüßt. In weiter Ferne will ich als treuer Soldat mein Blut für unsern alten, lieben Kaiser mit Freude hingeben. Macht Euch keine Sorgen um mich und haltet Euch vor Augen, daß ich tapfer und treu bis in den Tod für Euch und unser Vaterland kämpfe und an Euch und unsern lieben Kaiser bis zum letzten Atemzuge denken werde."

Das ist nur ein Beispiel für viele andre. Um die Hebung der österreichisch-ungarischen Flotte hat sich der ermordete Thronfolger ganz besondere Verdienste erworben. Unermüdlich gleich dem Vorbilde unsres Kaisers trat er für die Stärkung der verbündeten Seemacht ein. Er nahm unter den Augen unsres Kaisers an den deutschen Flottenmanövern teil und machte die hier erhaltenen Eindrücke und Erfahrungen seinem Lande dienstbar. Weil man allgemein wußte, daß er die Seele der Reorganisation von Oesterreichs Heer und Flotte war, deshalb haßten ihn Habsburgs Feinde und aus diesem Grunde fiel er von Mörderhand. Der österreichisch-ungarische Seeoffizier ist sehr gebildet und intelligent. Die meisten Erfindungen auf maritimem Gebiet stammen in Oesterreich-Ungarn von den eigenen Seeoffizieren her. Ich habe in Pola und Triest während meiner aktiven Dienstzeit viel Gelegenheit gehabt, mit den Kameraden zu verkehren, und wie oft habe ich das nun zur Wirklichkeit gewordene Wort: „Auf Wiederschaun, Herr Kamerad, Schulter an Schulter!" gehört.

Und daß sie auch mit der neuesten Waffe, dem Unterseeboot, gut umzugehen verstehen, haben sie auch bereits gezeigt. Im Dezember vorigen Jahres torpedierte Linienschiffsleutnant Lerch den französischen Dreadnought „Jean Bart", der schwer havariert wurde. Ferner griff unter dem Kommando des Linienschiffsleutnants Georg Ritter v. Trapp das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 5" auf einer kühnen Erkundungsfahrt fern von dem heimischen Hafen zur Nachtzeit den französischen Panzerkreuzer „Léon Gambetta" in der Straße von Otranto am Ausgange des Adriatischen Meeres an und brachte es innerhalb 10 Minuten durch zwei wohlgezielte Torpedoschüsse zum Sinken. Unsre Schwestermarine kann auf diese Erfolge, die sich den Taten Otto Weddigens würdig an die Seite stellen, mit Recht stolz sein. Von den 850 Mann des untergegangenen „Léon Gambetta" konnten nur 150 gerettet werden. „U 5" kehrte nach vollbrachter Tat mit seiner tapferen Besatzung unversehrt wieder in den Hafen von Cattaro zurück. Bei

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150609/1